

Handout

Probleme

1. Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses ist bisher nicht geglückt
 - a. Qualitätssicherung durch Multiple-Choice-Klausuren?
 - i. verschulte Struktur des B.A. leitet nicht zum wissenschaftlichen Anspruch eines M.A. Studiums
 - b. Eingeschränkte Mobilität:
 - i. Studienortwechsel während des B.A. häufig nur mit Zeitverlust
 - ii. M.A.s mit B.A.s oftmals nicht kompatibel
 - iii. Absprache der Standorte anscheinend nicht vorhanden
 - c. Mangel an Vergleichbarkeit der Studienorte:
 - i. Intransparenz: wenige Informationen (schlechte Webpräsenz, selten Angaben zu Forschungsschwerpunkten und Lehrinhalten)
 - ii. Strukturelle Unterschiede
 1. zwischen moderner und „traditioneller“ Sinologie
 2. bei den Lehrwerken
 3. im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens
 4. im Sprachniveau
 5. bei der Bewertung von Vorkenntnissen
 - iii. Spezialisierung der Lehrenden nicht klar erkennbar
 - iv. Schwerpunkte der Fachbereiche nicht herausgearbeitet
2. Lehrkapazitäten für fundierte Sprachausbildung nicht angemessen

Lösungsansätze

1. Ersetzen von Multiple-Choice-Klausuren durch Essay-Klausuren und Hausarbeiten
2. Sponsoren für die Sprachausbildung
3. Studierendenintegrierte Forschungsvorhaben einwerben/ durchführen
4. Schaffung von wissenschaftlichen Standards in der Sinologie
5. Handbuch und Internetpräsenz der deutschen Sinologie zur Schaffung von Transparenz
 - a. Offenlegung der Schwerpunkte von Lehrkräften und Fakultäten in Forschung und Lehre
 - b. Kompatibilität: welcher M.A. kann nach welchem B.A. studiert werden
 - c. Angaben zu Lehrwerken, sprachlichen und wissenschaftlichen Anforderungen
 - d. Hochladen von Haus- und Bachelorarbeiten sowie Alumni-Berichten

Ausformulierung

„Ziel des Bologna-Prozesses ist es, dass Europa durch die Einführung eines gestuften Studiensystems aus Bachelor und Master mit europaweit vergleichbaren Abschlüssen, die Einführung und Verbesserung der Qualitätssicherung sowie die Steigerung der Mobilität im Hochschulbereich stärker zusammenwächst.“

<http://www.bmbf.de/de/3336.php>, 23.09.2009, 16:44 Uhr

Probleme

Aus unserer Sicht ist die Umsetzung des Bologna-Prozesses im Bereich der Sinologie in Deutschland nicht geglückt. Alle drei Ziele konnten bisher nicht verwirklicht werden.

Die intensive Nutzung von Multiple-Choice-Klausuren verhindert nachhaltiges Lernen und führt nicht zum Erwerb von Kenntnissen des wissenschaftlichen Arbeitens. Das Ziel eines B.A.-Studiums muss aber sein, grundlegende Kenntnisse in der Anfertigung wissenschaftlicher Texte zu besitzen und Fragestellungen selbstständig bearbeiten zu können.

Die Einführung der neuen Studiengänge hat nicht zur Mobilität der Studierenden beigetragen, im Gegenteil, wechselwillige Studenten sind mit massiven Problemen konfrontiert. Dies führt oftmals zum Verlust eines ganzen Studienjahres, in dem Kompetenzen, die an der neuen Fakultät gefordert werden, nachzuholen sind. Ein B.A.-Abschluss in fünf Studienjahren, ohne langen Auslandsaufenthalt – kein Ansporn, mobil zu sein.

Aber nicht nur innerhalb des B.A.-Studiums ist es schwierig, den Standort zu wechseln. Gravierender ist die Situation für angehende M.A.-Studenten, die erst bei der Wahl des Anschlussstudiums feststellen, dass Sinologie nicht gleich Sinologie ist. Welcher Studiengang B.A. mit welchem M.A.-Angebot kompatibel ist, wird nirgends erwähnt und ist nur durch intensive Eigenrecherche in Erfahrung zu bringen – für den mündigen Studenten kein Problem, aber für einen Abiturienten ist es eine beträchtliche Leistung, sich bereits vor Beginn des B.A. Gedanken über mögliche M.A.-Standorte machen zu müssen.

Wir haben den Eindruck, dass die Studienorte sich untereinander nicht abgesprochen haben, wie man einen vergleichbaren Bachelor-Abschluss gestalten muss.

Da die im Internet zur Verfügung gestellten Informationen oftmals vage formuliert sind, ist es für einen angehenden Studierenden schwierig, sich mit dem Lehrangebot und den Inhalten vertraut zu machen. Eine Fakultät mit fünf Lehrkräften kann kein umfassendes Angebot aller Epochen und Themen in jedem Semester anbieten. Dies ist auch nicht notwendig, solange transparent gemacht wird, welche Schwerpunkte in Lehre und Forschung vorliegen. Zur Erinnerung: ein M.A.-Student hat häufig nur zwei, manchmal drei Semester Zeit, Kurse zu belegen. Wenn in der Zeit genau die Kurse nicht angeboten werden, die man in den Lehrverzeichnissen der letzten Semester gefunden hat, ist dies ärgerlich – vor allem aber vermeidbar.

Uns ist wichtig, klarzustellen, dass wir keine Angleichung der B.A.-Studiengänge fordern. Gerade die Vielfalt der Sinologie in Deutschland ist eine Chance für Studierende, den für sie passenden Fachbereich zu finden. Nur müssen die Unterschiede klar herausgearbeitet werden. Sei es im Bereich der Regionalwissenschaften und der „traditionellen“ Sinologie oder bei der Nutzung der Lehrwerke für modernes und klassisches Chinesisch. Sei es bei der Anzahl an Semesterwochenstunden in ebenjenen Kursen und dem resultierenden Sprachniveau oder dem wissenschaftlichen Arbeiten, z.B. in Bezug auf die Nutzung chinesischer Quellen in Abschlussarbeiten.

Unabhängig von den neuen Studiengängen ist die mangelnde Anzahl an Lehrkräften für die Sprachausbildung ein großes Problem. Ein sinologisches Studium muss eine adäquate Sprachausbildung gewährleisten, die es den Studierenden ermöglicht, chinesische Quellen zu nutzen.

Lösungsansätze

Wir würden es begrüßen, wenn Großteile der Multiple-Choice-Klausuren durch Essays oder Hausarbeiten ersetzt werden. Die große Belastung der B.A.-Studenten durch viele Klausuren in wenigen Wochen (an einigen Standorten bis zu drei Klausuren pro Tag) ließe sich durch kursübergreifende innerdisziplinäre Hausarbeiten lösen. Eine Hausarbeit im Bereich Chinesische Geschichte könnte z.B. dreigeteilt bewertet werden. Der Professor des Kurses „Chinesische Geschichte“ könnte Wissenschaftlichkeit und Inhalt überprüfen. Der Dozent für „Berufsqualifizierende Kompetenzen“ würde das Einhalten der Richtlinien zum Aufbau, Bibliographieren und Zitieren korrigieren. Der Lehrende der „Grundbegriffe der Geschichtswissenschaften“ hingegen müsste seinen Bewertungsschwerpunkt auf die korrekte Anwendung theoretischer Fachtermini legen.

Drei Kurse, eine Arbeit, drei Noten. Die Überforderung der Studierenden würde verhindert, wissenschaftliches Arbeiten in Vorbereitung auf die Bachelorarbeit konsequent geübt und das Problem des „nur-für-die-Klausur-Lernens“ gelöst.

Ein großes Problem der Studierenden ist die mangelnde Ausstattung der Fakultäten mit Lehrkräften für modernes Chinesisch. Ein adäquates und berufsqualifizierendes Sprachniveau ist eine der Kernkompetenzen eines Absolventen der Sinologie! Besteht die Möglichkeit, Sponsoren für Sprachkurse zu gewinnen, ohne die Freiheit der Forschung und Lehre zu beeinträchtigen?

Viele M.A.-Studierende sollen wissenschaftlich arbeiten und den späteren akademischen Nachwuchs bilden. Durch die Vermehrung studierendenintegrierter Forschungsvorhaben könnte die Ausbildung dieser Kompetenzen bereits vor der weiteren wissenschaftlichen Karriere gefördert werden.

Eine Lösung bezüglich der Anforderungen für M.A.-Anwärter wäre die Einführung von Standards, die deutschlandweit gelten. Eine festgelegte Anzahl chinesischer Quellen in wissenschaftlichen Abschlussarbeiten und ein bestimmter HSK-Level wären eine Möglichkeit zu verhindern, dass Studierende nicht wissen, ob ihre Qualifikationen ausreichend sind, um an einem anderen Standort weiter zu studieren.

Wie bereits erwähnt, sind wir von der Vielfalt der Sinologien, Regionalwissenschaften und Chinawissenschaften beeindruckt und wollen keine Angleichung! Um mehr Transparenz zu erhalten und den angehenden Studenten die Standortwahl zu erleichtern schlagen wir vor, einen „Sino-Guide“ und eine entsprechende Fakultäten-übergreifende Onlinepräsenz zu schaffen. In einem solchen Werk könnten die Fachbereiche in ihrer Vielfalt und ihren Eigenheiten dargestellt werden. Die zukünftigen Studierenden hätten die Möglichkeit, auf einen Blick Unterschiede zu erfassen und sich auch der Folgen einer Standortwahl bewusst zu werden (ein B.A.-Studium der Modernen Sinologie an Ort A befähigt nicht zu dem Master in Klassischem Chinesisch an Ort B). Die Kompatibilität und Nicht-Kompatibilität der verschiedenen Studiengänge kann so deutlich gemacht werden. Angaben zu benutzten Lehrwerken, ggf. z.B. mit online-vorhandenen Excel-Tabellen erforderter Vokabelkenntnisse zum Erreichen bestimmter Studienmodule könnten Studienortswechslern klare Informationen bieten, welche Anforderungen bestehen, um kein Studienjahr zu verlieren. Hier könnten ebenfalls die Unterschiede in wissenschaftlichen Anforderungen, z.B. beim Gebrauch von chinesischen Quellen, dargestellt werden. Mit Hilfe hochgeladener Haus- oder Abschlussarbeiten könnte sich der willige Student eine Übersicht verschaffen über die Anforderungen. Alumni-Berichte von Absolventen der jeweiligen Fakultäten, ähnlich den Jahresberichten des DAADs, könnten den Interessenten eine qualifizierte, vergleichende und vor allem bewusste Standortwahl ermöglichen. Selbstverständlich sind dies nur Vorschläge.

In Zusammenarbeit mit den Konfuzius-Instituten oder der ChDG könnte das Projekt formalisiert, objektiviert und qualitativ kontrolliert werden. Die Dauerhaftigkeit wäre unabhängig von den momentanen Fachschaftsrat-Mitgliedern ebenso gewährleistet wie die zeitnahe Umsetzung.

Innerhalb von 14 Tagen können wir einen Projektplan vorlegen, der eine erste Onlinestellung und Drucklegung bis April 2010 vorsieht. Hierfür benötigen wir vor allem Ihre grundsätzliche Zustimmung. Des Weiteren eine Finanzierungsbereitschaft von ca. 200 € pro Fachbereich für Webdesigner und Datenerhebung sowie die Bereitschaft, erhobene Daten gegenzulesen.

Verfasst von Mitgliedern der Fachschaften chinabezogener Studiengänge aus Universitäten in Berlin, Gernersheim, Hamburg, Leipzig, Trier und Tübingen.